

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Hauptstr. 23 und Neugasse 2,  
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postf. 10 45 60, Internet:  
<http://www.rnz.de>. Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 3 80, Fax 5 19 - 3 85.  
Anzeigen-Aannahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 2 51, Fax 5 19 - 2 08.  
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 1, Fax 5 19 - 2 17.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

RNZ, 17.10.2009

## Ein Sprachkünstler in Bestform

*Max Goldt las im DAI aus seinem neuen Werk „Ein Buch namens Zimbo“ – Meister des verschrobenen Humors*

Von Melanie Görner

Dieser Max Goldt ist schon ein Schlauer! Wie schafft er es nur immer, in derart mit sprachlicher Kunstfertigkeit versehenen Sätzen die absurdesten Themen auf eleganteste Weise zu verpacken?

In seinen Kolumnen greift er Alltagsbanalitäten auf und macht uns bewusst, wie skurril die Dinge sind, die wir als selbstverständlich hinnehmen. Der Meister des verschrobenen Humors jongliert mit Wortkreationen und Satzkonstruktionen wie kein anderer. Diese feine Beobachtungsgabe und den Blick für abstruse Details hat nur Max Goldt.

Von seinem Können konnte sich das Publikum im Heidelberger DAI erneut überzeugen, wo er im Rahmen des 7. Poetzone-Festivals seine Zuhörer erheiterte.

Der rätselhafte Titel seines neuesten Werkes verspricht Unterhaltung auf höchstem satirischem Niveau: „Ein Buch namens Zimbo“. Nach seinen letzten Büchern „Vom Zauber des seitlich dran Vorbeigehens“ und „QQ“ ein erneuter und geglückter Versuch, die Absurditäten des Lebens mit Wortwitz und Sprachgewandtheit zu Papier zu bringen. Dass man im Buch nicht einen Hinweis auf einen „Zimbo“ findet, tut der inhaltlichen Qualität keinen Abbruch.

Das Themenspektrum ist wieder breit: Es geht um die Volkskrankheit Sodbrennen, der man mit dem morgendlichen Kaffee und Orangensaft noch nachhelfen kann, um pakistanische Ethnologen, die in einem Forschungsprojekt herausfinden, dass deutsche Frauen sich knapp und wenig herzlich begrüßen, da-

für aber ihre Begrüßungsrituale Hunden gegenüber oft in minutenlange Balgereien ausarten, und darum, warum sich barbusige Frauen an Friedhofsgräbern in Berlin-Schöneberg zu schaffen machen.

Max Goldt ist nicht nur ein großartiger Schreiber, sondern Vorleser obendrein, so dass man immer mehr hören will, von Geschichten über DDR-Bürger, die sich Weingummis unter die Achseln klemmten, weil es damals kein Deo gab, über die merkwürdige Vorliebe des Berliner Dialekts für das Plusquamperfekt und dass unser Land dank der Äußerungen ehemaliger Kandidatinnen von „Germany's Next Top Model“ ein viel größeres Problem als Schönheitswahn hat: nämlich „das Zugrundegehen der letzten Reste von Satzbau und Sprachlogik in der mündlichen Umgangssprache“.

Max Goldts Texte sind keine dahingerotzte Gesellschaftskritik, sondern eine immer mit dem besonderen goldtschen Sprachwitz versehene Kritik. Was er schreibt, ist nicht nur komisch, sondern eine kunstvoll verpackte Attitüde, die vor satirischen Seitenhieben nur so strotzt. Dank Max Goldt bekommen wir die Nichtigkeiten und Absurditäten des Alltags in erfrischender und stets sprachlich eleganter Weise vor Augen gehalten. Auf dass uns ein Licht aufgeht, wie verquer die banalsten Dinge sind, wenn man ihnen erst einmal auf den Grund gegangen ist.

① **Info:** Max Goldt: „Ein Buch namens Zimbo. Sie werden kaum ertragen was ihnen mitgeteilt wird“. Rowohlt Verlag; 208 S., 17,90 Euro.